

*Hans-Michael Koetzle:*

*'50 Photo Icons. Die Geschichte hinter den Bildern.'*

Bilder erzählen keine Geschichten, wir brauchen Bildlegenden also Worte, die uns erklären, was wir sehen, weil wir nämlich sonst nur sehen, was wir schon wissen. Wir können nämlich nur er-kennen, was wir kennen, wie das Goethe einmal gesagt haben soll.

Entscheidend beim Bilder-Lesen ist also die Information zum Bild, denn diese, und nicht etwa das Bild, bestimmt unser Sehen. Michael-Koetzle nennt es „die Geschichte hinter den Bildern“ und das ist ganz unglücklich gewählt und müsste richtiger heissen: Die Geschichten hinter dem Bild (oder den Bildern), denn es gibt davon immer mehrere, und zwar zu jedem Bild.

Schön, dass es dieses Buch gibt, denn Foto-Bücher, denen erklärende, den Kontext herstellende Texte beigegeben sind, gibt es erstaunlich wenige. Obwohl, die meisten Bilder und Texte in diesem Band sind bereits, ebenfalls bei Taschen, erschienen (im Jahre 2002 steht in meinem Photo Icons Band 2 zu lesen). Ich erwähne dies deshalb, weil man sich gewünscht hätte, die bereits publizierten Texte wären à jour geführt worden. Ich denke da etwa an den Text über Robert Capas spanischen Loyalisten. Ich verweise hierzu auf die vor einigen Jahren bekannt gewordenen Aussagen der Fotografin Hansel Mieth, einer Freundin Capas, von denen man hier gar nichts liest. Näheres dazu findet man in meinem Buch Inszenierte Wahrheiten

Aufschlussreich ist, was Koetzle zu Thomas Hoepkers „Blick von Williamsburg, Brooklyn, auf Manhattan, am 11. September 2001“ zusammengetragen hat: er erzählt uns ausgiebig von den Umständen des Zustandekommens dieses Bildes. Und das ist das eigentlich Zentrale, wenn man über dokumentarische Fotografien informiert. Leider erfahren wir von der sehr kontrovers geführten Diskussion über das Bild so ziemlich gar nichts. So schrieb zum Beispiel Walter Sipser, der rechts aussen auf dem Bild („eine Gruppe ausgelassener Jugendlicher“, nimmt Koetzle da wahr) zu sehen ist: „Had Hoepker walked fifty feet over to introduce himself he would have discovered a bunch of New Yorkers in the middle of an animated discussion about what had just happened. He instead chose to publish the photograph that allowed him to draw the conclusions he wished to draw ...“

So sehr ich die vielfältigen Informationen zu den Bildern, die der Autor liefert schätze, je länger ich mich mit dem Buch beschäftigte, desto skeptischer wurde ich. Mit einigen der Bilder hatte ich mich nämlich bereits selber (und eingehend) beschäftigt – und fand dann Koetzles Akzentsetzung nicht immer überzeugend. Allmählich begann ich mich auch zu fragen, ob die Auswahl wirklich geglückt war. Doch so recht eigentlich sind das Details. Entscheidend sind nämlich möglichst vielfältige Informationen zu den Bildern – und die liefert der Autor.

Im Vorwort weist Koetzle auch auf John Szarkowskis „Looking at Photographs“ hin, doch eigentlich nur, um zu sagen, der vorliegende Band gehe über dessen feuilletonistischen Ansatz hinaus. Nun ja, die beiden Bände haben dermassen wenig miteinander zu tun (wenn man's recht bedenkt: überhaupt nichts), dass diese Aussage einigermaßen erstaunt.

Dieses Buch lohnt nicht zuletzt, weil sowohl Porträts, Landschaften, Akte und Momentaufnahmen berücksichtigt worden sind. Und sich damit zu beschäftigen lohnt vor allem dann, wenn wir uns immer vor Augen halten, dass die Kontexte, die Hans-Michael Koetzle hier beschreibt, obzwar recherchiert, gleichwohl nur eine mögliche Variante darstellen, denn Kontext, und dies kann nicht genug betont werden, ist auch immer gemacht, konstruiert und fabriziert. Wenn dies so gut gemacht ist, wie in diesem schön gemachten Band, lässt man sich das gerne gefallen.

Herausgegeben vom Taschen-Verlag, Köln 2011

► [zum Verlag](#)

Rezensent ©: Hans Durrer, Sargans (CH)